

▶ Alter Friedhof in Ludwigsburg

HISTORIE

Königsgrab: Kritik an vertauschten Tafeln

Nicht in einer repräsentativen Fürstengruft, sondern in einem Erdgrab auf dem Alten Friedhof in Ludwigsburg ist Württembergs letzter König, Wilhelm II., neben seinen beiden Frauen und seinen Kindern beigesetzt worden. Immer wieder wird kritisiert, dass bei der Neugestaltung der Grabstätte im Jahr 1999 die Tafeln mit den Namen der Verstorbenen vertauscht worden sind. Aber ist das ein Fehler? Oder war das sogar gewollt?

VON MARION BLUM

Die LKZ hat nachgefragt und sich mit Harald Dürr getroffen. Er hat damals die Neugestaltung ange-regt – und frühzeitig auf den vermeintlichen Fehler hingewiesen. Die Grabstätte auf dem Alten Friedhof ist nur wenige Schritte vom dem Eingang an der Harten-eckstraße gegenüber dem Klinikum entfernt. Vor einer Backsteinmauer ragt ein weißes Marmorkreuz in die Höhe. Hier also hat Wilhelm II. zwar seine letzte Ruhestätte gefunden, aber offenbar keine Ruhe. Denn mehr als 100 Jahre nach seinem Ableben beschäftigt das Grab immer noch einige Menschen. „Das ist nicht bloß ein Grab, das ist ein Stück Landesgeschichte.“

„Das ist nicht bloß ein Grab, das ist ein Stück Landesgeschichte.“

Harald Dürr
Initiator der Grabneugestaltung

Diese befinden sich nämlich nicht exakt an den Stellen, an denen die Verstorbenen beigesetzt wurden. Die Marmortafel mit dem Namen und den Lebensdaten von König Wilhelm II. (1848-1921) befindet sich vorne in der Mitte. Doch dabei handelt es sich nicht um das Grab des Monarchen, sondern um das seiner zweiten Frau Charlotte (1864-1946). Der König wurde vielmehr links neben dem Kreuz beigesetzt, rechts davon liegt seine erste Frau: Prinzessin Marie (1857-1882) ist nach der Geburt des dritten Kindes, einer tot geborenen Tochter, gestorben.

Direkt vor dem Kreuz ist Prinz Ulrich, der im Alter von fünf Monaten verstorbene Sohn, beigesetzt. Einzig die erstgeborene

Tochter Pauline (1877-1965) überlebte. Sie ist auf dem Gelände von Marienwahl beigesetzt worden.

„Das Kreuz lügt nicht“, verweist Harald Dürr auf die Inschriften im Sockel des Marmorkreuzes. Diese weisen in die Richtung, in der sich die jeweiligen Gräber befinden. Dass Königin Charlottes Name auf dem Kreuz nicht auftaucht, kann einen einfachen Grund haben: Als sie 1946 starb, stand das Kreuz schon viele Jahre. Doch warum wurden die Gedenktafeln neu angeordnet?

Harald Dürr war es, der anlässlich des 150. Geburtstags des Königs im Jahr 1998 auf den schlechten Zustand der Grabstätten aufmerksam machte. Seit seiner Kindheit fühlt er sich eng mit König Wilhelm II. verbunden. Seine Großmutter Alwine Henkelmann, die in Bad Cannstatt aufgewachsen ist, begegnete dem



Das Wappen des Württemberger Königs ziert den Spazierstock.



Harald Dürr vor der Grabstätte von König Wilhelm II. und Familie: Dass die Tafeln vor 23 Jahren neu angeordnet wurden, findet er schlimm.

Fotos: Ramona Theiss

bürgernahen Wilhelm II. oft bei seinen Spaziergängen. Eines Tages blieb es nicht beim freundlichen „Grüß Gott, Herr König“. Der Monarch schenkte dem Mädchen, das damals zwischen zehn und 13 Jahre alt war, seinen mit dem königlichen Wappen versehenen Spazierstock. Diesen hütet Harald Dürr nicht nur wie einen Schatz, sondern interessiert sich

brennend für alles, was mit Wilhelm II. zu tun hat. „Der König war immer präsent“, sagt er.

Dass seine letzte Ruhestätte einen vernachlässigten Eindruck machte, Kreuz und Einfassung vermoost waren, wollte er damals nicht akzeptieren und nahm Kontakt mit dem Ludwigsburger Friedhofsamt auf. Gemeinsam mit dem Steinmetzmeister Thorsten Heim aus Stuttgart-Hofen entwickelte der Bautechniker ein Restaurierungskonzept. Herzog Carl (1936-2022), der damalige Chef des Hauses Württemberg und somit Nachfahre des Königs, erteilte den offiziellen Auftrag.

Und so wurde der Marmor gereinigt, zwei Grabeingfassungen aus Travertinstein sowie zwei neue Gedenkplatten mit den Namen der Verstorbenen hergestellt. Auch die Steine wurden neu angeordnet. Sie wurden quasi im Uhrzeigersinn gedreht, so dass die Platte mit dem Namen des Königs nun vorne liegt und es den Anschein hat, als würde der König vor seinen beiden Gemahlinnen im Hintergrund „ingerahmt“.

Wie Joachim Butz, Persönlicher

Referent und Büroleiter des Hauses Württemberg, im Gespräch betonte, handelte es sich bei der Platzierung der Steine um eine bewusste Entscheidung des Hauses Württemberg.

Die Platte mit Namen und Lebensdaten des Königs habe man in der Mitte vorne platziert, um der zentralen Rolle von Wilhelm II. gerecht zu werden. „Es handelt sich um Gedenksteine, nicht um Grabsteine“, betont Butz und verweist auf die aussagekräftigen Inschriften im Sockel des Kreuzes.

Außerdem sollte man die Grabstätte in ihrer Gesamtheit und als Familiengrab sehen. Die Kränze anlässlich des Geburts- und Todestages von Wilhelm II. würden weder auf seinem Grab noch am Gedenkstein, sondern vor dem Kreuz niedergelegt. Zudem sei die Grabstätte nach dem Tod von Prinzessin Marie schon im Jahr 1882 geschaffen worden. Erst später, nach dem Tod der zweiten Frau, wurde sie erweitert.

Auch bei der Ludwigsburger Stadtverwaltung ist der Sachverhalt bekannt: „Vor dem 151. Geburtstag von König Wilhelm II. im Februar 1999 fand eine Restaurierung der Grabstätte auf dem Alten Friedhof statt. Dabei wurden auch die Gedenktafeln für die Verstorbenen neu angeordnet“, so Pressesprecher Peter Spear.

Dies sei in enger Abstimmung zwischen dem Haus Württemberg und der Stadt Ludwigsburg geschehen. Sicherlich wollte man mit dieser Anordnung der besonderen Bedeutung von König Wilhelm II. Rechnung tragen und ihn auch von seinen beiden Ehefrauen umrahmen lassen, so die Vermutung.

Diese Meinung teilt Harald Dürr nicht: „Die Steine sollten wieder so platziert werden wie sie vor der Sanierung waren.“ Bereits im Jahr 1999 habe er das Landesdenkmalamt über die vermeintlich vertauschten Grabsteine informiert – aber keine Antwort erhalten, wie er sagt.

„Es handelt sich um Gedenksteine, nicht um Grabsteine.“

Joachim Butz
Referent und Büroleiter des Hauses Württemberg

WILHELM II. Enge Verbindung zu Ludwigsburg

Zu Ludwigsburg soll König Wilhelm II. ein inniges Verhältnis gehabt haben. Hier war er Kommandeur der in Ludwigsburg stationierten 27. Kavalleriebrigade. Bis zu seiner Thornbesteigung 1891 lebte er auf dem Gut Marienwahl. Prinz Wilhelm erscheint in den Quellen als volksnah, der Kinder mit Bonbons beglückte und mit seinen beiden Hunden allein in der Stadt spazieren ging. Am nahe gelegenen Residenzschloss und den beiden anderen Ludwigsburger Schlössern zeigte er kein Interesse. Trotz zweier Schicksalsschläge, die Wilhelm hinzunehmen hatte (der Tod seines erst wenige Monate alten Sohns Ulrich 1880 und der Tod seiner Frau im Zusammenhang mit einer Geburt 1882), blieb er mit seiner Tochter Pauline in Ludwigsburg. Auch ein gescheitertes Attentat auf Wilhelm vor der Villa Marienwahl änderte nichts an seiner Einstellung. (red)

Zeppelin-Mausoleum gibt noch heute Rätsel auf

Eine Führung der Museumsfreunde mit Schlossführer Mike Mack gibt Einblicke in das Zeppelin-Grab auf dem Alten Friedhof.

VON FRANK KLEIN

Als Schlossführer kennt sich Mike Mack auch auf dem Alten Friedhof aus und könnte stundenlang über die geschichtsträchtige Grablandschaft berichten. Bei einer gut besuchten Führung der Museumsfreunde Ludwigsburg beschränkt er sich auf die zwei bedeutendsten Begräbnisstätten: Das Familiengrab von Wilhelm II., dem letzten König von Württemberg, und das Mausoleum, in dem Reichsgraf und Staatsminister Johann Karl von Zeppelin zwölf Monate nach seinem Tod im Jahr 1801 bestattet wurde.

Friedrich Wilhelm Karl, erster König von Württemberg, suchte nach einem angemessenen Platz für die Grabstätte seines engsten Freundes und Vertrauten von Zeppelin, der mit 34 Jahren vom

Typhus-Fieber dahingerafft wurde. Friedrich hatte von Zeppelin 1797 in einer seiner ersten Amtshandlungen zum Staatsminister und Geheimen Rat ernannt.

Das höfische Zeremoniell erlaubte keine Bestattung in der königlichen Familiengruft im Schloss, erklärt Mack. Der König entschied sich deshalb für einen Teil der Meierei, in der er und von Zeppelin einst gemeinsam gespeist hatten. Die landwirtschaftlichen Betriebe des Hofes lagen damals auf dem heutigen Krankenhausareal. Friedrichs Wahl fiel auf einen von Pappeln, Zypressen und Mauerweiden gesäumten Flecken, der damals noch außerhalb der 1761 errichteten Friedhofsmauer lag. Der Schlossführer hat einen Schlüssel und ermöglicht an diesem Abend seltene Einblicke in das Mausoleum.

Schnell galt die Grabstätte in der Bevölkerung als Anlaufstelle für „schwärmerisch veranlagte Gemüter“, erzählt Mack, wobei diese Formulierung aus heutiger Sicht schwammig anmutet. Ebenfalls verschwommen erscheint im



In der Welt der Toten: Schlossführer Mike Mack und Teilnehmer der Führung vor dem Scheinsarkophag im Zeppelin-Mausoleum.

Foto: Holm Wolschendorf

Abstand von mehr als 200 Jahren das Verhältnis zwischen König und Staatsminister.

Ein Platz neben dem Sarg ist frei

Im Erdgeschoss steht ein Scheinsarkophag, den Friedrich beinahe täglich aufsuchte. Die eigentliche Begräbnisstätte befindet sich in der Kellergruft, die

über eine ebenso steile wie schmale Treppe an der Rückseite des Gebäudes zu erreichen ist. Neben dem Grab von Zeppelin wurde Platz für einen zweiten Sarg eingeplant, der bis heute fehlt. Für wen war diese Begräbnisstätte bestimmt? Wollte der König neben seinem Reichsminister die letzte Ruhe finden?

Das wäre zu jener Zeit „außergewöhnlich“ und ein echtes Problem gewesen, sagt Mack. Der König sei – wie vom Zeremoniell vorgesehen – 1816 in der Familiengruft im Schloss bestattet worden. Der Schlossführer lässt offen, ob der König und sein Staatsminister ein homosexuelles Verhältnis hatten. Am Hof sei die persönliche Beziehung nicht thematisiert worden. „Hauptsache, der König war offiziell verheiratet.“

Womöglich habe Friedrichs zweite Ehefrau, Charlotte Auguste Mathilde von Großbritannien, das außereheliche Verhältnis akzeptiert. Aber auch das, so der Schlossführer, sei nicht bewiesen. Jedenfalls brachten Friedrich und Charlotte auf europäischer Bühne ein gewichtiges Wort ein. Friedrich maß über zwei Meter und wog rund 200 Kilo, weiß Mack, seine Frau brachte bei 1,86 Metern 150 Kilo auf die Waage.

Diese Belebtheit machten sich englische und französische Karikaturisten zunutze, wie der Schlossführer mit einigen Beispielen dokumentiert.